



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Rthl., außerhalb Incl. Porto 2 Rthl. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfseitigen Seite in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

## Preußen.

### O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

#### 4. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

**Berlin, 10. August.** Eröffnung 10 1/2 Uhr. Die Tribünen sind gefüllt. Am Ministertisch der Finanzminister v. d. Heydt, der Kriegsminister v. Roon, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow. Zeitweilig nimmt an dem Ministerische auch der ehemalige Finanzminister v. Bodelschwingh Platz und conferirt während des Actes der Präsidentenwahl mit dem Kriegsminister. Vor der Tagesordnung ertheilt der Alterspräsident Stabenhagen das Wort dem

Abg. Grabow: Meine Herren! Bieleseitig auf das Dringendste ersucht, eine etwa auf mich fallende Wahl zum Präsidenten dieses hohen Hauses für die nächsten 4 Wochen anzunehmen, fühle ich mich veranlaßt, vor Beginn der heutigen Wahl zu erklären, daß ich nach reiflicher erwogener Ermüdung in Folge der mir und einigen meiner politischen Freunde in Betreff meiner Wahl gewordenen glaubhaftesten, sich der Öffentlichkeit entziehenden Mittheilungen, die feste unerlöschliche Ueberzeugung gewonnen habe, daß es im Interesse des Vaterlandes und dieses hohen Hauses ist, so schwer und schmerzhaft es mir auch wird, eine auf mich etwa fallende Wahl unbedingt ablehnen zu müssen. In meinem ganzen politischen Leben bin ich stets befreit gewesen, von der festen Treue gegen das Volk niemals zu lassen, die Gegenwart mit der Vergangenheit durch ruhige, besonnene gegenseitige Verständigung im Bewußtsein des Gesetzes und verfassungstreuer Wahrhaftigkeit zu verbinden. Diesen Grundsätzen werde ich auch in der Gegenwart treu bleiben. Das Haus nimmt diese Erklärung mit gespanntester Theilnahme und lautem Schweigen entgegen.

Alterspräsident Stabenhagen: M. H., die eben gebührte Erklärung des Herrn Abg. Grabow wird gewiß in weiten Kreisen Bewunderer erregen. (Von rechts und links durchkreuzen sich die lebhaftesten Ausrufe: Nein! Nein! — Ja! Ja!) Ich will es mir jedoch verlagern mich weiter darüber zu äußern.

Das Haus schreitet nunmehr, nachdem der Alterspräsident noch auf die den Wahlact betreffenden Paragraphen der Geschäftsordnung aufmerksam gemacht hat, zur Präsidentenwahl.

Der Alterspräsident Stabenhagen verkündet um 11 1/2 Uhr das Resultat der Abstimmung: abgegeben sind 331 Stimmzettel, alle beschrieben und gültig; absolute Majorität ist somit 166 Stimmen; davon haben v. Jordanbeck 154, v. Arnim 134, Graf Schwerin 24, Dr. Gneist 17, Grabow 2 Stimmen erhalten.

Da keiner der Gewählten die absolute Majorität erreicht hat, so muß zur engeren Wahl geschritten werden, welche nach § 8 des Wahlreglements von 1848, auf welches die Geschäftsordnung für diesen Fall verweist, die Wahl auf diejenigen fünf Candidaten einbränkt, welche die meisten Stimmen erhalten haben, im vorliegenden Falle also sämtliche beim ersten Wahlgang Gewählte umfassen würde. Dagegen würden Stimmzettel, die mit einem neuen sechsten Namen beschrieben wären, unglültig sein.

Es werden bei dem zweiten Wahlgange abgegeben 329 Stimmzettel, davon 1 unbeschriebener. Gültige Stimmen 328, absolute Majorität 165; davon erhielten v. Jordanbeck 170, v. Arnim 136, Graf Schwerin 22. Der Abg. v. Jordanbeck ist somit für die nächsten vier Wochen zum ersten Präsidenten gewählt. Der Alterspräsident proclamiert ihn als solchen und erhebt ihn, den Präsidentenstuhl einzunehmen. Abg. v. Jordanbeck übernimmt den Vorsitz mit folgenden Worten: „Meine Herren! Die Majorität dieses Hauses hat durch diese eben verkündete Wahl mir für die Dauer von 4 Wochen das ehrenvolle, aber auch schwerste Amt dieses Hauses übertragen. Ich nehme die Wahl an und danke Ihnen herzlich für das Vertrauen, welches Sie mir dadurch erweisen. Ich werde alle meine Kräfte anstrengen, um den schweren Pflichten meines Amtes zu genügen, die Geschäftsordnung, welche Sie sich selbst gegeben haben, treu und unparteiisch aufrecht zu erhalten; und wenn ich Sie bitte, meine Herren, mich in der Führung der Geschäfte möglichst zu unterstützen, so werden Sie dies eben so erklärlich als beherzigenswerth finden, da ich zum ersten Mal in meinem Leben Präsidentenamt übernehme. Ich erfülle eine erste Pflicht meines Amtes, indem ich das Haus bitte, durch Ausrufen von den Seiten unsern verehrten Herrn Alterspräsidenten für seine bisherige Leitung den schuldigen Dank auszusprechen. (Das Haus erhebt sich.) Ich werde jetzt in der Tagesordnung fortfahren und zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten übergehen.“

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wurden abgegeben 329 Stimmen, alle gültig; absolute Majorität 165. Es erhielten Abg. Stabenhagen 180, Holzapfel 145, v. Bodum-Dolffs 3, v. Unruh 1. Abg. Stabenhagen ist somit gewählt. Er nimmt die Wahl unter Dank für die dadurch erwiesene Ehre und das Vertrauen an, indem er die Hoffnung ausspricht, daß seine Kraft eintretenfalls nicht hinter den gegebenen Erwartungen zurückbleiben und die frische unbeschriebene Kraft des Herrn Präsidenten seine Stellvertretung nicht oft erheischen möge.

Es wird nun zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten geschritten. Abgegeben werden 329 Stimmen; 4 davon find unglültig. Absolute Majorität 163. Es erhalten Abg. v. Bonin 186, v. Blandenburg 125, Prinz zu Hohenlohe 8, v. Bodum-Dolffs 3, Holzapfel 1 Stimme. Abg. v. Bonin ist somit gewählt. v. Bonin: „Meine Herren, wenn ich den unverdienten Beweis Ihres Vertrauens in der eben beschlossenen Wahl in Beziehung auf meine politische Stellung, wie ich sie seit einer langen Reihe von Jahren in den Sitzungen dieses Hauses eingenommen, auffassen darf, so glaube ich diese Wahl als den ersten berechtigten Ausdruck eines beschränkten Sinnes annehmen zu dürfen. In dieser Beziehung und Auffassung, in welcher ich diese Wahl nicht mir zum Verdienst, sondern nur der Stellung, die ich in diesem Hause eingenommen, zuschreibe, danke ich Ihnen herzlich für diese Wahl und nehme sie an.“ (Beifall.)

Der Präsident ernennt darauf zu Quästoren des Hauses für die Dauer von 4 Wochen die Abg. v. Keller und Gaebele.

Er macht sodann Mittheilung vom Eingange zweier Anträge: 1) ein Antrag gestellt von v. Binde, Graf Schwerin, Dr. Simon, und unterstützt durch zwanzig Unterschriften, betreffend den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König. Motive: Die Thronrede. 2) Ein Antrag der Herren v. Blandenburg, v. Bodelschwingh und Wagener-Neustettin unterstützt durch mehr als 100 Unterschriften, gleichfalls betr. den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König. Motive: die gegenwärtige Situation.

Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Anträge soll in der nächsten Sitzung nach definitiver Constatirung des Hauses verhandelt werden.

Am Montag Vormittag 10 Uhr soll die Wahl aller Sach-Commissionen vorgenommen werden.

Die nächste Sitzung wird auf Montag, 1 Uhr Mittags festgesetzt. Tagesordnung: 1) Mittheilung des Ergebnisses der heute noch vorgenommenen Schriftführerwahlen und des Resultates der Wahlen zu den Commissionen; 2) geschäftliche Behandlung der Adreßanträge; 3) Wahlprüfungen; 4) Entgegennahme etwaiger Vorlagen der Staats-Regierung.

Schließlich wird zur Wahl der Schriftführer geschritten; nachdem die Stimmen abgegeben, wird die Sitzung um 3 1/2 Uhr geschlossen.

(O. K. C.) [Parlamentarische Nachrichten.] Gestern fand in Arnim's Hotel, Unter den Linden, ein Fraktionsdiner der Mitglieder der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses statt, an welchem sich etwa 120 derselben, darunter auch die Minister v. Roon und v. Selchow, beteiligten. Die beiden andern dem Hause und der Partei angehörenden Minister, Frhr. v. d. Heydt und Graf zu Eulenburg, waren durch Vortrag bei dem Könige an der Theilnahme verhindert. Die Gesellschaft war sehr lebendig und erregt. Der Kriegsminister v. Roon brachte den Toast auf Se. Majestät den König, der Abg. v. Dengin einen Toast auf den Kriegsminister und das Heer aus. Gegen 8 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Bei dem ersten Wahlgang der heutigen Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus gehörten die 17 auf den Abg. Gneist gefallenen Stimmen den Mitgliedern der polnischen Fraktion an, von denen man erwartet hatte, daß sie mit der Fortschrittspartei und dem linken Centrum sofort für den Abg. v. Jordanbeck stimmen würden, falls der Abg. Grabow seine ablehnende Erklärung vor Beginn des Wahlactes abgegeben. Sie haben es aber vorgezogen, in erster Reihe ihre Stimmen dem Abg. Gneist zuzuwenden, um ihre Dankbarkeit gegen den berühmten Verteidiger ihrer angelegten Landesleute zu bezeugen und zugleich ihren Einfluß auf die Entscheidungen des Hauses zu erproben. Bei der engeren Wahl, die alsdann nothwendig eintreten

mußte, waren sie im Voraus entschlossen, dem Abg. v. Jordanbeck ebenfalls ihre Stimme zu geben. Die Altliberalen haben bei beiden Wahlgängen an dem Grafen Schwerin festgehalten und den Candidaten der conservativen Partei nicht unterstützt. Die Spannung auf das Resultat der Wahl war übrigens eine außerordentliche. Das Publikum auf den Tribünen und zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses in ihrer Loge barten geduldig aus, bis es zu Stande kam und die Parteien des Hauses in sichtbar Weise ihre Kraft gemessen hatten. Zahlreiche Telegramme wurden aus dem Hause abgeleant.

Die Fortschrittspartei hat sich gestern mit den allgemeinen Gesichtspunkten beschäftigt, die in der beabsichtigten Adresse zur Sprache kommen sollen und wird in ihrer heutigen Abend Sitzung dasselbe thun.

Von den Sachcommissionen des Herrenhauses hat sich gestern noch die für Eisenbahn-Angelegenheiten in folgender Weise constituirt. Vorsitzender Herzog von Ratibor, Stellvertreter Baron Senft v. Bilfah; Schriftführer v. Carnap, Stellvertreter Dr. Engelhart. Heute hat sich auch die Commission für Handel und Gewerbe constituirt und zwar den Herzog von Ratibor ebenfalls zu ihrem Vorsitzenden gewählt, Stellvertreter v. Meding, zum Schriftführer Frhr. v. Homberg, Stellvertreter v. Reibnitz.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Montag den 13. August um 11 Uhr stat. Auf der Tagesordnung steht die Adresse an Se. Maj. den König. Die von der Adreß-Commission des Hauses in Gegenwart des Herrn Ministers des Innern abgefaßte und von ihr einstimmig genehmigte Adresse lautet, wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Euer königlichen Majestät Thronen nabelt sich heute das Herrenhaus mit den tiefsten Dankgefühlen gegen den allmächtigen Gott. Er ist es, der dem von Euer königlichen Majestät selbst in den Kampf geführten preussischen Heere eine in der Weltgeschichte fast beispiellose Reihe unauflöslich rascher, glänzender Siege gnädig verliehen hat. Ihm sei die Ehre! Seiner Hilfe wollen wir, will ganz Preußen in zureichlichem Glauben vertrauen, welches auch die Gefahren und Kämpfe sein mögen, die seine allweisen Fügungen über Europa und über unser Vaterland künftig noch verhängen.“

„Euer königliche Majestät haben Allerhöchste selbst bestimmt ausgesprochen, daß der Krieg gegen Oesterreich nur nach der reichlichen Prüfung und in der dadurch gewonnenen festen Ueberzeugung von der unbedingten Nothwendigkeit der Abwehr eines von Preußen weder herbeigeführten, noch von ihm verschuldeten Angriffs unternommen worden ist.“

„Dieses königliche Wort hebt das schmerzliche Bedauern, welches wir sonst, wie Euer Majestät Selbst, über den Krieg mit einer Macht empfinden würden, deren Fahnen mit den preussischen Bannern vereint in einer ewig denkwürdigen Zeit, sowie noch vor wenig Jahren, gemeinschaftlichen Feinden gegenüber gestanden haben. Wir haben aufrichtig beklagt, daß auch andere, sonst Preußen noch verbündete deutsche Staaten, mit Oesterreich den preussischen Heeren feindlich gegenüber traten, und daß in den besten Kämpfen der jüngstvergangenen Zeiten auf beiden Seiten deutsches Blut geflossen ist.“

„Allein wenn das Zerwürfniß mit Oesterreich wesentlich aus solchen Mißverhältnissen entsprang, welche aus der Verfassung des deutschen Bundes entsprang, so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß von dem jetzt haben Friedensschlusse an, mit dem Ausscheiden des Kaiserstaates aus dem Bunde, ungetrübte Beziehungen zwischen den Regierungen Preußens und Oesterreichs beginnen und im beiderseitigen Interesse der mächtigen Monarchien sicher fortbestehen werden. Die Neugestaltung Deutschlands unter Euer königlichen Majestät Auspicien wird in künftiger Zeit blutige Conflicte unter den deutschen Staaten von selbst ausschließen.“

„Der glorreiche Verlauf des Krieges legt ein neues, unwiderlegliches Zeugniß ab von den wunderbar glücklichen Erfolgen der von Euer königlichen Majestät mit fester Hand Allerhöchste selbst angebahnten und geleiteten Heeres-Organisation, so wie von der Nothwendigkeit ihrer consequenten Durchführung. Das preussische Volk in Waffen hat die Probe bestanden, zu welcher Sein König und Herr dasselbe berufen hat. Europa weiß nun, daß Preußen auch ohne den Beistand mächtiger Bundesgenossen jeden ihm durch ungerechtfertigte Zumuthungen gegebenen Kampf mit vollem Selbstvertrauen annehmen kann und mit neuem Ruhm bestehen wird.“

„Wir danken Euer königlichen Majestät Weisheit und Festigkeit die Erreichung solcher großen Erfolge in den Friedenspräliminarien, bei deren Vermittlung durch eine auswärtige Macht, deren Uneigennützigkeit und richtige Würdigung der Verhältnisse wir gern anerkennen.“

„So schwer die Opfer des Krieges wiegen, so theuer das Blut ist, welches das siegreiche Heer und die mit ihm kämpfenden deutschen Krieger vergossen haben, diese Opfer und das geflossene edle Blut sind Saaten, deren reiche Früchte das Vaterland in naher, wie in ferner Zukunft unsehbar ernten wird.“

„Euer königlichen Majestät landesväterliche Fürsorge wird Vergeltung für die Opfer zu schaffen wissen, welche auch der glückliche Krieg dem ganzen Lande und einzelnen Klassen der Unterthanen auferlegt. Die Krieger, deren Wunden Zeugniß von ihrer todesmuthigen Hingebung ablegen, die Wittwen und Waisen der Tapfern, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, barten sicherlich nicht vergeblich auf Linderung ihres Leidens durch königliche Milde. Hierzu mitzuwirken, wird der Landesvertretung eine willkommene Aufgabe sein.“

„Euer königlichen Majestät hohen Weisheit, Allerhöchste Sicherer eigenen Erkenntniß dessen, was dem preussischen Vaterlande Noth thut, glauben wir in keiner Weise vorgreifen zu dürfen. Auf der Höhe des Ruhmes und des Sieges haben Euer königliche Majestät höchsterge Würdigung gehabt. Allerhöchster Weisheit wird, darauf vertrauen wir, darauf vertraut das ganze Land, die bisher getrennten Theile der Monarchie so zu vereinigen wissen, daß Preußen in seiner künftigen Abgrenzung die Bürgschaft für seine eigene Sicherheit und für diejenige Nachstellung erlange, welche unerlässlich ist, damit der Friede Deutschlands und Europas unter allen Umständen ungeschädigt und die Möglichkeit ausgeschlossen bleibe, daß eine feindliche Armee sich noch einmal in der Mitte der preussischen Staaten kriegsgerüstet aufstelle.“

„In dieser wie in jeder anderen Beziehung erwarten wir ehrsüchtig Euer königlichen Majestät Befehle über die weitere Regelung der politischen Verhältnisse des Vaterlandes und sind gewiß, daß Preußen unter dem glorreichen Fester seines königshauses zur Erfüllung seines deutschen Berufes auf der Bahn wachsender, äußerer Macht und innerer Wohlfahrt unwandbar fortschreiten werde.“

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w.“

**Berlin, 10. Aug. [Amtliches.]** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Steuer-Einnehmer Dechene zu Andernach im Kreise Mayen den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Steuerdiener Hermann zu Jerslohn das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Unteroffizier Buchholz vom 2. Pflanzregiment Grenadier-Regiment Nr. 3, dem Apothekergehilfen Richard Friedrich Paul Manno zu Potsdam und dem Zimmergesellen Johann Wilhelm Lange zu Elbing die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Oberpfarrer Karl Nathanael Pfischon in Treuenbriegen zum Superintendenten der Diöcese Treuenbriegen; und den Kaufmann A. E. Denjo in Kurraach an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls Liebetter zum Consul daselbst zu ernennen.

Unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 29. v. Mts. bestimmen wir hierdurch, daß das unterm 10. Juli d. J. angeordnete zweite diesjährige Erlaßgeschäft sofort wieder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern ist.

In Bezug auf den Termin zur Einstellung der ausgehobenen Mannschaft wird event. seiner Zeit verfügt werden.

**Berlin, den 7. August 1866.**  
Der Kriegs- und Marine-Minister. Der Minister des Innern.  
von Roon. Graf zu Eulenburg.  
(St.-Anz.)

[Wom Hofe.] Das Gerücht von einer Reise Sr. Maj. des Königs nach Karlsbad, sei es im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen, sei es zu einer Kur, wird uns als durchaus unbegründet bezeichnet. — Ihre Maj. die Königin empfing heute den Besuch der Großfürstin Helene von Rußland. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl hat sich gestern wieder nach Schloß Glienicke begeben. —

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Weimar staltete gestern den allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Potsdam seinen Besuch ab und kehrte am Abend hierher zurück. — Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist gestern Abend von Meiningen hier eingetroffen und im Hotel Petersburg abgestiegen. — Se. Durchl. der Herzog v. Ujest ist mit Familie von Schloß Corvey hier eingetroffen. — Der Königl. Militär-Bevollmächtigte Major v. Loen ist wieder nach Paris abgereist. — Der Oberst-Lieutenant im Ingenieur-Corps Stürmer, Chef der Militär-Telegraphie, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten zur Main-Armee begeben.

[Die Bevollmächtigten Württembergs] zu den Friedensverhandlungen, die Minister v. Varnbüler und v. Hardegg, hatten am Mittwoch bei dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck und bei dem Kriegsminister v. Roon Audienz. Gestern warteten den Herren Ministern auf: aus München der Minister v. d. Pforden und der Gesandte Graf Otto Bray-Steinburg, aus Darmstadt der Minister v. Dalwigk und aus Karlsruhe der Minister v. Freydorf.

Der mobile Stab der General-Inspection des Ingenieur-Corps ist vom Kriegschauptplatz wieder hierher zurückgeführt. (N. Pr. 3.)

[Die weimarschen Truppen in Ulm.] Der bereits telegr. signalisirte Artikel der „N. A. Z.“ lautet vollständig: „Es muß Befremden erregen, daß in Ulm der Versuch gemacht wurde, die Truppen des Großherzogs von Weimar bei ihrem Abmarsch aus dieser Festung zu verpflichten, keine Kriegsdienste gegen die Süddeutschen leisten zu wollen. Im Art. 3 des mit Baiern abgeschlossenen Waffenstillstandes, sowie in § 7 der mit Württemberg vereinbarten Uebereinkunft vom 1. August d. J. war der Abzug der weimarschen Truppen aus Ulm von jeder, die freie Verwendung derselben beschränkende Bestimmung unabhängig.“

## Deutschland.

**Aus Württemberg, 6. August. [Militärisches.]** Der „Staats-Anzeiger“ berichtet aus Merztingen vom 5. d.: „Seit gestern ziehen Preußen aller Waffengattungen durch unsere Stadt, um längs und innerhalb der ganzen Demarcationslinie sich auszubreiten. Der Generalstab einer Division wird hier Quartier nehmen. Die Mannschucht der preussischen Truppen verdient alles Lob.“ — Aus Hall vom selben Tage schreibt man dem „Schwäb. M.“: „Heute Früh kamen preuss. Quartiermacher hier an, und um halb 2 Uhr rückten 900 Mann Infanterie und 150 Mann Cavallerie ein. Die Einquartierung fand bloß auf dem östlich vom Kocher gelegenen Stadttheile statt, während der westliche frei geblieben ist, entsprechend der im Waffenstillstands-Vertrage festgesetzten Demarcationslinie. Die Brücke ist mit einem Wachtposten besetzt.“ Ebenso wurde Crailsheim von preussischen Kürassieren besetzt.

**Büdingen, 7. Aug. [Militärisches.]** Die gestern eingerufene bayerische Reservemannschaft geberdete sich, unter Bezugnahme auf die jetzige Unthätigkeit der bayerischen Armee und Unzuverlässigkeit jetziger Einberufung derart, daß sich die Behörde veranlaßt sah, sie einweilen wieder nach Hause zu schicken. (N. W. 3.)

**Bamberg, 7. Aug. [Unruhen.]** Gestern Abend fanden hier ziemlich ernstliche Unruhen statt, welche nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten. Es waren nämlich im Laufe des Nachmittags (wie dies die Waffenstillstands-Convention gestattet) einige preussische Offiziere und Landwehrmänner mit der Bahn durchgefahren und hatten das am Bahnhof versammelte Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt. Diese steigerte sich, als gegen Abend zwei mecklenburgische Militärs in Uniform sich in die Stadt begaben und im Bamberger-Hof abstiegen. In kurzer Zeit war vor dem Hause eine Menschenmenge versammelt, welche unter Drohen, Schreien und Pfeifen nach den „Preußen“ verlangte. Die Fenster des Hotels wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die Bemühungen des Bürgermeisters, des Stadt-Commandanten und mehrerer angesehenen Bürger, das Volk zum Auseinandergehen zu bewegen, blieben fruchtlos. Eine Escadron Chevauxlegers sprengte endlich die Menge auseinander, wobei einige Personen leicht verwundet wurden. (Nrn. 6.)

**Winnz, 7. Aug. [Das württembergische 4. Regiment]** hat heute Früh 3 Uhr in der Stärke von 2100 Mann unsere Stadt verlassen. Die kurhessische Division dürfte in Folge verschiedener Verhältnisse in wenigen Tagen ebenfalls aus der hiesigen Garnison scheiden. Ungefähr siebenzig von den hier anwesenden hannoverschen Soldaten haben sich ebenfalls in ihre Heimath zurückbegeben. — Die wenigen darmsstädtischen Soldaten, welche nicht zur regelmäßigen Besatzung zählen, werden in Folge der Bestimmungen des Waffenstillstands-Vertrages ebenfalls von hier entfernt und nach Oppenheim verlegt. (Fr. 3.)

**Wiesbaden, 8. Aug.** Heute Vormittag 11 Uhr rückten die ersten preussischen Linientruppen, Infanterie und Cavallerie der Main-Armee und namentlich das Magdeburger Füsilier-Regiment Nr. 36, unter klingendem Spiel hier ein. Die Truppen wurden von der Bürgerschaft freundlich aufgenommen. (Fr. 3.)

**Aus Thüringen, 7. Aug.,** berichtet die „D. A. Z.“: Die preussische Thronrede hat einen guten Eindruck erzeugt; besonders sind es die Stellen, in welchen die Anerkennung des Verfassungsrechts und die Nachsuehung der Indemnität ausgesprochen werden, die eine lebhafteste Befriedigung erzeugt haben. Die Stelle, welche von der Erweiterung der Grenzen des Staats spricht, hätte man vielleicht noch etwas deutlicher gewünscht. Denn es kann nicht verhehlt werden, daß in sämtlichen (?) thüringischen Kleinstaaten sich sehr lebhaft Annexionswünsche unter der Bevölkerung kund geben. Man will nicht nur an den Kosten, sondern auch an den Vortheilen eines Großstaates Theil haben. Man erwartet daher auch, daß die preussische Regierung, unbeirrt durch klein-staatliche dynastische Intriguen, zum mindesten Nassau, Kurhessen und Hannover incorporirt, und lebt der Hoffnung, daß die Verwandlung des Bundesstaats in den Einheitsstaat nur noch eine Frage der Zeit und hoffentlich und voraussichtlich einer kurzen Zeit ist.

**Leipzig, 10. August. [Die Zukunft Sachsens.]** — Preußen hat — Preßpolitisch. — Gauschild f. Die von der „Wiener Zig.“ veröffentlichten Friedenspräliminarien enthalten also nun den ersuchten Paragraphen, daß Sachsens Territorialbestand nicht angetastet werden solle und unsere Sachsen erheben das Haupt wieder. Ja, der Stamm schwilt ihnen so hoch, daß sie schon wieder in den besten Illusionen stecken und die alte Sachsen-Krone im hellsten Glanze restaurirt sehen. In Nichts will König Johann nachgeben und kein Bündniß mit Preußen oder einem nördlichen Bundesstaat eingehen, das Bündniß mit Oesterreich soll nach wie vor festgehalten und am Allerwenigsten auf eine Militärcorvention eingegangen werden. König Johann wird daran uner-



brüchlich festhalten — nun, wenn heutzutage die Besiegten den Siegern Vorschriften diktieren, so mag es ja wohl sein. Natürlich würde jeder bundesgenössische Vertreter mit Preußen wieder abgebrochen, die Zollgrenze wieder eingeführt und das blühende Sachsenland läßt sich für die österreichische Liebhaberei seines Königshauses ruinieren. So denken das wenigstens sanguinisch hoffend unsere Königsgetreuen und Preußenfreier. Und Preußen natürlich muß das Alles still geschehen lassen; nach dem letzten Kriege ist seine Stimme im Rathe der Völker erloschen und das zerstückelte Oesterreich und der geflohene Sachsenkönig diktieren das Geschick Deutschlands. Das Wort ist recht abgenutzt, doch nur weil man es solcher Bornirtheit gegenüber oft nötig hat: sie haben nichts gelernt und nichts vergessen. Vor den Stürmen der Weltgeschichte drücken sie die Augen zu, um im ersten Friedensaugenblicke ganz naiv sich anzustellen, als ob nichts geschehen wäre. Mit der schicksalichen wenigstens im Preußen- das zusammen geht auch die Volkspartei. So weit geht der blinde Partizipat dieser Leute, daß ihren persönlichen Zankereien der hohe Zweck der gegenwärtigen Bewegung ganz Nebensache ist; so freuen sie sich in der „Mittelt. W.-Z.“ bezüglich, in einem Leitartikel der „Nordd. A. Z.“ entdeckt zu haben, „daß derselbe ein paar Tropfen kaltes Wasser auf die Köpfe der phantastischen und naiven „Realpolitiker“ gieße, die sich einbildeten, Graf Bismarck habe den Krieg bloß geführt, um die Früchte des Sieges den 268 besten Männern vor die Füße zu legen.“ Was soll man über so verderbliche Treiben sagen! Nur Schwachköpfe und Phantasten können glauben, durch Verhinderung der Einheit ein Deutschland zu bekommen. Sehr richtig sagte Fr. Fischer vor wenigen Wochen in der ausg. „A. Z.“: „Geh ihr ein freies Vaterland haben wollt, schafft euch überhaupt erst eines an!“ Unsere Polizei scheint auch bereits von Restauration zu träumen, denn sie hat mit bekannter Würde Arnold Ruge's Manifest an die deutsche Nation und G. v. Treitschke's vernichtende Kritik über die „Zukunft der deutschen Mittelstaaten“, ihres hochverräterischen Inhalts wegen“ mit Beschlage belegt. Der durch sein ausgezeichnetes pädagogisches Wirken in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Schuldrektor Dr. Hauschild ist hier gestorben. Die Pädagogik erleidet in ihm einen schmerzlichen Verlust. Altona, 9. August. [Anlage.] Gegen den bekannten (jetzt nach Süddeutschland geflüchteten) Redacteur Kap aus Altona ist von der Staatsanwaltschaft zu Verleberg eine neue Anlage, und zwar wegen Theilnahme an einer öffentlichen Beleidigung der preussischen Staatsregierung, erhoben worden. Der Audienztermin ist auf den 28. October d. J. angesetzt. (Woff's. B.) Glückstadt, 7. August. [Klage.] Die „Alt. Nachr.“ schreiben: Wie glaublich verlautet, ist der vormalige Stadtschreiber der schleswig-holsteinischen Armee, General v. Willisen, auf Zahlung der ihm von der früheren Statthaltertschaft versprochenen Pension, wie es heißt 7599 Mark jährlich, gegen das Ober-Präsidium für Schleswig-Holstein bei dem hiesigen Obergerichte klagbar geworden.

Flensburg, 8. Aug. [Die nord-schleswigsche Frage] beschäftigt hier alle Gemüther; die Dänen und die Danomanen wühlen nach Möglichkeit. Die „Flensb. N. Ztg.“ mahnt zu Ruhe und Vorsicht und hebt hervor, daß, wenn nach Jahr und Tag, die nord-schleswigsche Bevölkerung die Segnungen einer festen preussischen Verwaltung erst kennen gelernt haben würde, das Resultat einer dann erfolgenden Abstimmung nicht zweifelhaft sein könne. Das genannte Blatt schreibt: „Von positiven Leistungen der preussischen Regierung weiß die Bevölkerung Nord-schleswigs — Dank dem unendlichen Provisorium eines eisenförmigen Condominats — nur erst die Anfänge und Keime des Guten. Sie kann sich noch keine Idee machen, wie sich ihre Erwerbs- und Handelsverhältnisse durch die Vereinigung mit einem großen Staate gestalten würden; sie leidet noch unter dem Drucke einer namentlich in Obligationenrechte detaillierten Gesetzgebung, unter der Bekämpfung allzu enger Zollgrenzen, unter dem mangelnden Zustrome fremden Capitals. Eine Probezeit unter ganz preussischer Herrschaft, unter einem organisatorisch vorgehenden Regiment wird sie d. her zur Ablegung aller Vorurtheile noch durchmachen müssen. Rame es dann, und zwar nach Inhalt der Präliminarien, nur in den nördlichen Districten von Schleswig — vor Allem also niemals in Flensburg — zu einer freien Abstimmung, welche Preußen bestimmen wird, so ist das Resultat kein zweifelhaftes. Bis dahin — und das mögen sich dänische Agitatoren merken — gehört das ganze Land Preußen und zu Preußen. Preußen wird sich nicht von Dänemark oder von Danomanen aus die Freiheit der Abstimmung verküpfen lassen.“ Auch die „Nord-schleswigsche-Eibeide“ warnt die Nord-schleswiger vor Umgang mit dänischen Agitatoren.

Oesterreich.

Wien, 8. Aug. [Vom Hofe.] Sr. Maj. der Kaiser wird sich Ende dieser Woche auf einige Tage nach Ofen begeben. — Der Herzog von Nassau ist gestern mit dem Gyluge der Weisbahn hier eingetroffen, und im Hotel Münch abgestiegen. Um 12 Uhr erhielt derselbe den Besuch Sr. Majestät des Kaisers, und erwiderte diesen Besuch fogleich. — Der Fürst und die Fürstin Tef erhielten gestern im Hotel Münch den Besuch Ihrer k. k. Hoheiten des Erzherzogs Ludwig Victor und der Erzherzogin Annunziata. — Abends fand in den vom Fürsten Tef bewohnten Salons eine Soirée statt, welcher der König und der Kronprinz von Hannover, der englische, dänische, württembergische und hannoversche Gesandte, die Gräfin Barby, Generalin Löwenthal und die Hofschauspielerin Frau Hajzinger bewohnten.

Brünn, 7. August. [Die Leichenparade des commandirenden Generals des preuss. 6. Armeecorps, Generals der Kavallerie von Mutius] fand heute Vormittags 11 Uhr hier statt. Die Leiche war unter Ehrenescorte einer Escadron des 1. Leib-Husaren-Regiments von Austerlitz hierher geführt worden. Auf dem Plage unter dem Spielberg wurden die zur Trauerfeier commandirten Mannschaften, bestehend aus dem 51. Infanterie-Regiment und einer Escadron des schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 aufgestellt, und begab sich der Zug hierauf unter feierlicher Musik und gedämpften Trommelschall zum Nordbahnhofe. Lieutenant Graf Monts, einer der Herren Adjutanten des Verstorbenen, trug dessen zahlreiche Orden auf einem Rissen, worunter die erst jüngst verliehene Decoration des Ordens pour le merite mit Schwertern sich befand. Der einfache metallene Sarg wurde demnächst im Bahnhofsgebäude niedergestellt, um demnächst per Eisenbahn nach der Familiengruft übergeführt zu werden.

Frankreich.

\* Paris, 7. August. [Frankreich und Preußen.] Der „A. Z.“ schreibt man von hier: „Auf einen näheren Verband mit den einzelnen Südstaaten wird Preußen sich nicht einlassen, und zwar aus Gründen der inneren wie der auswärtigen Politik. Graf Bismarck erblickt in der Aufnahme der Preußen feindsich genimmten Elemente in den engeren Bund eine Schwächung Preußens und ein Hemmnis der weiteren Entwicklung des deutschen Gesamtwesens, wie man diese in Berlin auffaßt. Das preussische Cabinet wird aber auch schon aus Rücksicht auf Frankreich Anstand nehmen, über das Main-Programm sich hinaus zu verlieren. Man darf den Ursprung des gegenwärtigen Krieges nicht vergessen. Die Vorbereitungen und Bestimmungen desselben, in so weit sie durch die Theilnahme Italiens und dessen Allianz mit Preußen bedingt waren, sind unter dem unmittelbaren Einflusse Napoleon's III. verabredet worden. Preußen hat also allen Grund, dem Kaiser der Franzosen nicht allzu schroff entgegenzutreten, umso mehr, als in Berlin die Hindernisse bekannt sind, welche Napoleon nach dem erfolglosen Hülfesuch von Oesterreich zu beseitigen hatte und zum Theil noch zu überwinden hat, um auf der Bahn zu verharren, die er sich beim Ausbruch des unter preussisch-italienischer Allianz geführten Krieges als

die feine bezeichnet hatte. Es wäre eine directe Herausforderung von Seiten Preußens, wollte es am Tage nach der Annahme der Friedenseinleitung von Nicolburg, das in dieser genehmigte Programm durch die Ueberschreitung der Mainlinie über den Haufen werfen. . . Die französische Regierung durch das Hezen gerade der orleanistischen Koryphäen und Organe, wie Prévost-Paradol, Forcade und das Journal „Le Temps“, belehrt und befehrt, scheint wieder mehr denn jemals von der Nothwendigkeit durchdrungen, das preussisch-italienisch-französische gute Einvernehmen über diesen Krieg hinaus fortbauern zu lassen.“ — Der „Rhein. Ztg.“ schreibt man dagegen: Manche wollen wissen, daß die französisch-preussische Entente in diesem Augenblicke keineswegs so fest begründet sei, als man nach dem Austausch officieller Artigkeiten denken sollte. Die plötzliche Rückkehr des Kaisers aus Vichy, die Ankunft Mac Mahons und der auf morgen einberufene Ministerrath, alle diese Umstände rufen das Gefühl von einem neuen politischen Umschwunge hervor, der nicht zu Gunsten Preußens ausfallen würde.

[In Mexico] sieht es schlimm aus. Die Kaiserin Charlotte ist mit dem Antillen-Boote Imperatrice Eugenie heute in Saint Nazaire eingetroffen und sofort nach Paris geist, wo sie neue Versuche machen zu wollen scheint, damit die französische Occupation verlängert werde. General Almonte ist von seinem Posten als mexicanischer Botschafter in Paris abberufen. Das belgische Hilfscorps ist, ob aus Mangel an Geld oder aus Entmutigung, wird nicht gesagt, aufgelöst. Marschall Bazaine ist ins Innere gegangen. Maximoroff soll von den Kaiserlichen wieder erobert sein.

\*\* Breslau, 11. Aug. [Militärisches.] Auf den Wunsch der Familie soll die Beerdigung des Generals v. Mutius in Hohensriedeberg möglichst still vor sich gehen. Die Leichenseier wird daher ohne größere militärische Ceremonie stattfinden. Diejenigen Offiziere, welche sich freiwillig anschließen wollen, werden beurlaubt. Zwanzig Kürassiere nebst Unteroffizieren sind zum Tragen des Sarges commandirt.

— Breslau, 10. August. [Zum Verleht.] Auf der Eisenbahnroute Görlitz-Abbau werden nunmehr wieder Postsendungen befördert. Brief- und Fahrpostsendungen nach ganz Oesterreich erhalten per Hof, sowie per Frankfurt a. M.; resp. per Neunkirchen und Ludwigshafen Beförderung. — Auf dem Wege über Rattowitz und Spornowice werden nur Briefpost-Gegenstände nach Krakau und Galizien u. versandt.

— [Alarmirung der Feuerweh.] Gestern Abend in der 9ten Stunde rückte die Nikolathor-Feuerwache nach dem Grundstücke Friedr. Wilhelmstraße Nr. 46, fehrte aber bald wieder zurück, da die vorgenommene Revision ergab, daß der in dem Bodenraume angesammelte Rauch nur von einem neuen, nicht ordentlich gefestigten Ofen herrührt.

E. Sirschberg, 10. Aug. [Eisenbahn.] Heute Mittag halb 1 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhofe zum erstenmale das Dampfproß Nr. 94 mit drei Waggons, in welchen die Herren Regierungs-Baurath Malberg und Geh. Rath Colenoble die erste Probefahrt auf der reibniz-hirschberger Bahnstrecke machten, glücklich ein und wurden von Herrn Bürgermeister Vogt, der nebst Mitgliebern des Magistrats, der Stadtverordneten und vielem Publikum auf dem Bahnhofe erschienen war, empfangen. Das Bahnhofsgebäude war mit aufgezweigten Fichtenbäumen, Kränzen u. geschmückt.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 11. August. Das königliche Gespann kehrt heute aus Heringsdorf zurück und geht nach kurzem Aufenthalte in Berlin nach Erdmannsdorf. (Woff's L. B.)

Berlin, 11. August. Die „Volkzeitung“ sagt über den Entwurf Zweiten's: Derselbe erkennt die äußere Politik an und betont bezüglich der inneren, daß die Ertheilung der Indemnität zu et-folge habe unter dem Wunsche fester Garantien gegen eine Wiederkehr des budgetlosen Zustandes und einer derartigen Ausföhrung des Artikels 99, daß das Budget vor Beginn des Etatsjahres festgestellt werden könne. Die Personenfrage wird in dem Entwurfe nicht berührt, wogegen der Entwurf des Abg. Sneyff einen Cabinetwechsel, außer den Herren Graf Bismarck und v. Noon, wünscht.

Beide Entwürfe sind einer aus Mitgliedern beider Fractionen bestehenden Commission überwiesen. (Woff's L. B.)

Berlin, 11. Aug. Der Adressentwurf des Abg. v. Blandenburg sagt: Freund und Feind erkenne die Vortrefflichkeit der Heeresreorganisa-tion an. Der Siegespreis sei einträchtiges Zusammenwirken der Volksvertretung und der Regierung. Bereitwillig habe man die Mittel zu gewähren zur Beendigung des ruhmreichen Werkes. Die inneren Streitigkeiten verstimmen vor der weltgeschichtlichen Aufgabe. Die Geschichte wird Jeden richten, der die Parteikämpfe in die neue Epoche Europa's überträgt. Ehrfurchtsvoll danken wir, daß der König den ersten Schritt gethan, daß er den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht des theoretischen Parteiwistes entkleidet, um sich in eigener gesetzlicher Gestalt auf den Boden der Thatfachen zu stellen und den Gegensätzen Versöhnung zu bieten auf dem Gebiete des Verfassungslebens. Der Conflict sei endlich gelöst, indem die Neuaestaltung Deutschlands eine Ergänzung der preussischen Heeresverfassung ermögliche. (Woff's L. B.)

Paris, 11. August. Der heutige „Moniteur“ meldet: Lamarmora unterzeichnete den Waffenstillstand auf der Basis der Grenze des lombardo-venetischen Königreichs. Gleiche Instruktionen gingen dem Erzherzog Albrecht zu. (Woff's L. B.)

Dönnabrück, 10. August. Angesehene Bewohner der Stadt haben eine Adresse an König Wilhelm gerichtet, in welcher sie erklären, daß die völlige Einverleibung Hannovers in Preußen im Fürstenthum Dönnabrück nur offene Herzen finde. „Wir haben, schließt die Adresse, Sr. Maj. des Königs große und hochherzige Ideen zur Neugestaltung Deutschlands und dessen glückliches Beginnen mit regster Theilnahme erfährt und unsere Hoffnungen sind darauf gerichtet, in den großen Staat Preußen unmittelbar mit aufgenommen zu werden.“

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Aug. Nachmittags 3 Uhr. Börsen ziemlich geschäftlos. Die 3%, welche zu 69, 10 begonnen, schloß in trüber Haltung zur Notiz. Con-sols von Mittags 1 Uhr waren 88% gemeldet. — Schlus-Course: Proc. Rente 68, 92%. Italien. 5proc. Rente 51, 90. 5proc. Spanier — 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 352, 50. Credit-Mob.-Aktien 643, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 382, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 286, 00. London, 10. August. Nachmittags 4 Uhr. In die Bank sind heute 52,000 Pfd. St. geflossen. — Schlus-Course: Consols 88%. 1proc. Spanier 30%. Sardiner —. Mericaner —. 5proc. Russen 87. Neue Russen 87%. Silber 60%. Ärtl. Anleihe 1865 26%. Procentliche Verein-Staaten-Anl. pr. 1828 63%. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 10% Sb. Wien 13 Ft. 45 Ft. Wien, 9 August. [Schlus-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall 58, 75. 1854er Loose 70, 25. Bankaktien 741. Nordbahn 163. National-Anleihe 65, 50. Credit-Aktien 147. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 185, 50. Galizier 191. London 130, 25. Hamburg 96. Paris 51, 60. Böhm. Westbahn 145, 50. Credit-Loose 115, 25. 1860er Loose 76, 80. Lombard. Eisenbahn 202. 1864er Loose 66, 80. Silber-Anleihe 72, 50. Hamburg, 10. Aug. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schwach behauptet. Fonds rüht. Schlus-Course: National-Anleihe 49. Oesterr. Credit-Aktien 55%. Oesterr. 1860er Loose 57%. Mericaner —. Vereinsbank 107%. Nordb. Bank 116%. Rheinische 117%. Nordbahn 67%. Fünfundzwanzig Anleihe 80%

Br. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 79 Br. 1866er Russ. Prämien-Anl. 76 Br. 6 1/2 Ct. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 65%. Disconto 3 1/2 pCt. Hamburg, 10. August. [Getreidemarkt] rubiger. Weizen loco sehr fest, auf Termine rubig. Fr. Aug.-Sept. 5400 Pfd. netto 122 Bancotaler Br., 121 Gld., pr. Septbr.-October 119 Br. u. Gld. Roggen pr. April-Mai ab Danzig 71—72 bez. u. Br.; ab Königsberg 72—73 gefordert, auf Termine rubig. Fr. Aug.-Sept. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gld., pr. Sept.-Okt. 75 1/2 Br., 75 Gld. Del rubig und matt, pr. Aug. 26 Br., pr. Oabr. 26%. Kaffee verkauft 2000 Sack Santos. Zink matt und geschäftslos, auf Lieferung 13 Mt. 3 Sch. vergebens gefordert. — Wetter veränderlich. Liverpool, 10. August, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Bodenumsatz 51,690, zum Export verkauft 20,570. wirtlich exportirt 25,849, Conium 29,000, Vorrath 899,000 Ballen. Weibling amerikanische 13%, middling Orleans 14%, fair Dholerah 10, middling fair Dholerah 8%, good middling Dholerah 8%, New Bengal 7%, New Comra 10%. Newyork, 7. Juli, Abends. Wechsel auf London 158 1/2. Goldagio 47 1/2. Bonds 109. Baumwolle 35%. Illinois 2 1/2. Erie 68%.

Berliner Börse vom 10. August 1866.

Table with multiple columns: Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Stamm-Actien, Ansländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond prices.

Breslau, 11. August. Wind: West. Wetter: regnet. Thermometer Früh 13 Grad Wärme. Bei lustigem Geschäftsbetriebe waren Preise am heutigen Markte schwach behauptet, da Kauflust fehlte. Weizen wurde wenig beachtet, pr. 85 Pfd. schlechter weicher 68—86 Sgr., gelber alter 68—82 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt gelber neuer 70—75 Sgr., ausgewachsener und blauer 60—65 Sgr. — Roggen schwach behauptet, pr. 84 Pfd. 52—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig angeboten, pr. 74 Pfd. weisse 44—45 Sgr., helle 41—43 Sgr., gelbe 39—41 Sgr., ausgewachsene 36 bis 38 Sgr. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. 27—30 Sgr., feinsten 33 Sgr. bezahlt. — Koch-Gerben rubiger. — Weizen ohne Handel. — Delfaaten behauptet. — Lupinen ohne Handel. — Schlechte Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. 115—125 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapstücken gefragt, 42—44 Sgr. pr. Ctr.

Breslauer Börse vom 11. August. [Schlus-Course.] 1 1/2 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 71—72 1/2 bez. u. Br. Oesterr. Banknoten 78 1/2 bez. Schlef. Rentendriefe 92% bez. Schlef. Wandriefe 88 1/2 Br. Oesterr. Nationalanleihe 50% Gd. Freiburger 135% Gd. Reisse-Brieger —. Ober-Schlef. Lit. A. u. C. 164% —164 bez. Wilhelmshafen 51% Br. Cyprien-Larowitzer 77 Br. Oesterr. Creditbank-Aktien —. Schlef. Bank-Verein 110 bez. 1860er Loose 59 Br. Americaner 73—72 bez. Warschau-Wiener 58 1/2 Gd. Minerva 34 1/2 Br.

Breslau, 11. August. Preise der Cerealien. Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silber Groschen. fein mittel ordin. Weizen, weicher 81—85 75 66—70 Roggen, neuer. do. gelber 78—82 75 66—70 Gerste. . . . . 44—45 42 40—41 do. erntschener. . . . . 31—33 30 27—29 Roggen, alter. . . . . 55—56 54 52—53 Erbsen. . . . . 62—65 57 52—54 Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Naps und Nüssen. Naps. . . . . 206 196 186 Wintererbsen. . . . . 190 180 172 Sommererbsen. . . . . pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr. Dotter. . . . . loco-(Kartoffel)-Spiritus pr. 100 Ort. bei 80% Tralles 13 1/2 Lbr. Gld., 14% Br. Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. 200 Ctr. Rüböl. — Ort. Spiritus.

Ed. Wilschowsky jr., zum Schutze gegen Cholera. [1145] laut Verordnung des Herrn Professor Dr. med. Bod., a 15, 17% und 20 Sgr. Doppel-Binden a 22%, 25 Sgr. und 1 Lbr., sowie Kinderbinden in allen Größen, a 7% und 10 Sgr. empfiehlt. Ed. Wilschowsky jr., Nikolaitrasse Nr. 76, in dem früher Obagen'schen Lokale. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt. Weiß wergene und flachsene Leinwand, Prima-Qualität, so auch rohe Sack-Leinwand verkauft und versendet zu billigsten Preisen: S. Schück, Ratfcher. P. S. Auswärtige Bestellungen werden prompt und reell effectuirt. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiz.) Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.